

TEXT UND KULTUR

GERMANISTISCHE SYMPOSIEN
BERICHTSBÄNDE

Im Auftrag der Germanistischen Kommission
der Deutschen Forschungsgemeinschaft und in Verbindung
mit der »Deutschen Vierteljahrsschrift
für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte«

Herausgegeben von
Wilfried Barner
XXIII

TEXT UND KULTUR

Mittelalterliche Literatur
1150–1450

Herausgegeben
von Ursula Peters

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Germanistische Symposien
Berichtsbände, XXIII

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Text und Kultur:
mittelalterliche Literatur 1150 – 1450 / hrsg. von Ursula Peters. – Stuttgart;
Weimar ; Metzler, 2001
(DFG-Symposion ... ; 2000)
(Germanistische-Symposien-Berichtsbände ; 23)

ISBN 978-3-476-01854-0
ISBN 978-3-476-05567-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-05567-5

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen

© 2001 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2001
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Inhalt

Abkürzungen	IX
URSULA PETERS (Köln): Vorbemerkung	XI

I.

Textkonstitution und Vermittlung

JAN-DIRK MÜLLER (München): Einführung	3
KLAUS GRUBMÜLLER (Göttingen): Verändern und Bewahren. Zum Bewusstsein vom Text im deutschen Mittelalter	8
BRUNO QUAST (München): Der feste Text. Beobachtungen zur Beweglichkeit des Textes aus Sicht der Produzenten	34
URSULA SCHULZE (Berlin): Varianz und Identität in rechtssprachlichen und dichterischen Texten	47
ALBRECHT HAUSMANN (Göttingen): Mittelalterliche Überlieferung als Interpretationsaufgabe. »Laudines Kniefall« und das Problem des »ganzen Textes«	72
RÜDIGER SCHNELL (Basel): Vom Sänger zum Autor. Konsequenzen der Schriftlichkeit des deutschen Minnesangs	96
STEPHANIE ALTROCK / HANS-JOACHIM ZIEGELER (Köln): Vom <i>diener der ewigen wisheit</i> zum Autor Heinrich Seuse. Autorschaft und Medienwandel in den illustrierten Handschriften und Drucken von Heinrich Seuses »Exemplar«	150
ARMIN SCHULZ (München): Diskussionsbericht	182

II.

Kulturtheoretische Konzepte

URSULA PETERS (Köln): Einführung	191
JOACHIM HEINZLE (Marburg): Usurpation des Fremden? Die Theorie vom Zivilisationsprozess als literarhistorisches Modell	198

GERHARD WOLF (Bayreuth): Verborgene Kalküle. Pierre Bourdieus ›Reflexive Anthropologie‹, Erecs und Iweins Habitus und die <i>Conditio humana</i> des Interpreten	215
UDO FRIEDRICH (Greifswald): Der Ritter und sein Pferd. Semantisierungsstrategien einer Mensch-Tier-Verbindung im Mittelalter	245
BEATE KELLNER (Dresden): Melusinengeschichten im Mittelalter. Formen und Möglichkeiten ihrer diskursiven Vernetzung	268
JEFFREY F. HAMBURGER (Harvard University): Brother, Bride and <i>alter Christus</i> : The Virginal Body of John the Evangelist in Medieval Art, Theology and Literature	296
VOLKER MERTENS (Berlin): Der Sänger geht baden ... Oswald in seinen ›Margarethen‹-Liedern: poetologisch, performativ, kulturwissenschaftlich in ›fröhlicher Pluralität‹	329
LORENZ DEUTSCH (Köln): Diskussionsbericht	345

Abendvortrag

JOACHIM BUMKE (Köln): Wahrnehmung und Erkenntnis im <i>Parzival</i> Wolframs von Eschenbach	355
---	-----

III.

Alterität: Institutionelle Bedingungen

ANDREAS KABLITZ (Köln): Einführung	373
TIMO REUVEKAMP-FELBER (Köln): Fiktionalität als Gattungsvoraussetzung. Die Destruktion des Authentischen in der Genese der deutschen und romanischen Lyrik	377
STEPHEN G. NICHOLS (Johns Hopkins University): Urgent Voices: The Vengeance of Images in Medieval Poetry	403
GLENN EHRSTINE (The University of Iowa): Das figurierte Gedächtnis: <i>Figura</i> , Memoria und die Simultanbühne des deutschen Mittelalters	414
SARAH KAY (University of Cambridge): The Didactic Space. The City in Christine de Pizan, Augustine, and Irigaray	438
PIA-ELISABETH LEUSCHNER (Köln): Diskussionsbericht	467

IV.

Poetologische Konzepte

CHRISTOPH HUBER (Tübingen): Einführung	477
PETER STROHSCHNEIDER (Dresden): Der <i>Oberkrieg</i> . Fallskizze zu einigen institutionellen Aspekten höfischen Singens	482
LUDGER LIEB (Oxford): Eine Poetik der Wiederholung. Regeln und Funktionen der Minnerede	506

MATTHIAS MEYER (Berlin): Der Weg des Individuums.
 Der epische Held und (s)ein Ich 529

ELKE BRÜGGEN (Bonn): Fiktionalität und Didaxe. Annäherungen
 an die Dignität lehrhafter Rede im Mittelalter 546

FRANK BEZNER (Tübingen/London): *Latet Omne Verum?*
 Mittelalterliche ›Literatur‹-Theorie interpretieren 575

MARK CHINCA / CHRISTOPHER YOUNG (University of Cambridge):
 Literary theory and literary field in the German romance c.1200 612

SANDRA LINDEN (Tübingen): Diskussionsbericht 645

Register 653

Abkürzungen

ASNS	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
ABäG	Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
AFP	Archivum Fratrum Praedicatorum
AfK	Archiv für Kulturgeschichte
ATB	Altdeutsche Textbibliothek
BLVS	Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart
DTM	Deutsche Texte des Mittelalters
DU	Der Deutschunterricht
DVjs	Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
EM	Enzyklopädie des Märchens
FMSt	Frühmittelalterliche Studien
Frank	István Frank, Répertoire métrique de la poésie des troubadours, 2 Bde, Paris 1966
GAG	Göppinger Arbeiten zur Germanistik
GQ	The German Quarterly
GR	German Review
GRLM	Grundriß der Romanischen Literaturen des Mittelalters
GRM	Germanisch-romanische Monatsschrift
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
Hist. Jb.	Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
HMS	Minnesinger. Deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts, aus den bekannten Handschriften und früheren Drucken gesammelt [...] von Friedrich Heinrich von der Hagen, T. 1–5, Leipzig 1838–1856
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HWPh	Historisches Wörterbuch der Philosophie
IASL	Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur
JEPG	Journal of English and German Philology
JOWG	Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft
LexMa	Lexikon des Mittelalters
LiLi	Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik

X Abkürzungen

LJb.	Literaturwissenschaftliches Jahrbuch
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGG	Musik in Geschichte und Gegenwart
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
MMS	Münstersche Mittelalter-Schriften
MTU	Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters
PBB	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur
PhQ	Philological Quarterly
PMLA	Publications of the Modern Language Association of America
P-C	Alfred Pillet, Bibliographie der Troubadours, ergänzt, weitergeführt und hg. von Henry Carstens, Halle 1933.
PL	Migne, J.-P.: Patrologia Latina (Patrologiae cursus completus. Series latina). Paris 1844 ff.)
QuF	Quellen und Forschungen
RL	Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte
RF	Romanische Forschungen
RPh	Romance Philology
RR	Romanic Review
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begründet von Wolfgang Stammer, fortgeführt von Karl Langosch. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von Kurt Ruh zusammen mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger, Franz Josef Worstbrock, Bd. 1ff. Berlin, New York 1978ff.
TRE	Theologische Realenzyklopädie
WdF	Wege der Forschung
WW	Wirkendes Wort
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfrPh	Zeitschrift für romanische Philologie

Vorbemerkung

URSULA PETERS (Köln)

Vom 24. bis zum 28. September 2000 hat auf Schloß Reisenburg das 23. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Germanistische Symposium stattgefunden, in dem unter dem sehr allgemeinen Titel »Text und Kultur. Mittelalterliche Literatur 1150 bis 1450« Mediävisten in einer Kombination von Theoriediskussion, forschungskritischer Bilanz und Fallstudien grundlegende Fragen des Faches verhandelt haben. Ausgangspunkt dieses Treffens war ein Unbehagen angesichts der augenblicklichen mediävistischen Methoden-Diskussionen, die sich in bestimmten Bereichen und auf den verschiedensten Ebenen in die neueren texttheoretischen und kulturwissenschaftlichen Positionsbestimmungen und Gefechte anderer Disziplinen einklinken, vor allem im Umkreis des Stichwortes Kulturwissenschaft dezidiert das Neue, das Innovative von Fragestellung, Arbeitsweise und – nicht zuletzt – der vermuteten Ergebnisse und Einsichten betonen, ohne dass in vielen Fällen die jeweils in die Debatte eingebrachten Theorieangebote auch nur ansatzweise in ihrer terminologischen wie sachlichen Leistungsfähigkeit ausdiskutiert und auf einer breiteren Basis textanalytisch umgesetzt und erprobt worden wären. Es wechseln allzu schnell die Richtungen, die Begriffe und disziplinären Ausgriffe, so dass diese auf eine sachliche wie methodische Neupositionierung des Faches bezogene Diskussion vornehmlich im konzeptionellen Bereich beliebig zu werden droht. Diese Schnellebigkeit der Theoriediskussion hat allerdings zugleich dazu geführt, dass auch die scheinbar ausgeloteten Problemkreise im Umfeld von Texttheorie und Kulturwissenschaft noch keineswegs ausdiskutiert sind. Im Gegenteil: viele Fragen sind unbeantwortet geblieben, viele Vorschläge sind nicht weiter verfolgt worden und viele Theoriekonzepte ohne Reaktion, aber eben auch ohne Textbezug ins Leere gelaufen. Forschungskritik und Defizitbilanzierung, eine Art Standortbestimmung, eine fachlich-methodische Vergewisserung des Erreichten wie auch des Ausgeblendeten in diesem etwas diffusen, kaum mehr zu überschauenden Feld mediävistischer Text- und Kulturtheorie, von Text und Kultur schienen uns deshalb angezeigt zu sein.

Prominente Vorläufer für diese Fragen sind die beiden letzten mediävistischen Veranstaltungen in der Reihe der bisherigen Germanistischen DFG-Symposien.

So werden in dem von Joachim Heinze im Jahr 1991 in Schloß Maurach organisierten Symposion »Literarische Interessenbildung im Mittelalter«¹ unter diesem Leitbegriff die literarhistorische Grundproblematik von Text und Kontext und damit auch die zentralen Fragen einer literarhistorischen Funktionsgeschichte in einer spezifisch historisch-empirischen Perspektive ausgeleuchtet und zugleich in hoch- und spätmittelalterlichen Fallstudien verschiedene konkurrierende bzw. ergänzende funktionsgeschichtliche Modelle erprobt. Und drei Jahre später standen in dem im Kloster Seon unter der Leitung von Jan-Dirk Müller stattfindenden Kolloquium »Aufführung« und »Schrift« in Mittelalter und Früher Neuzeit«² die besonderen Bedingungen für Literatur in einer semioralen Gesellschaft im Zentrum der Diskussion und damit zugleich die Konsequenzen, die dieser Blick auf die spezifische Medialität mittelalterlich-frühneuzeitlicher Literatur für den Textbegriff, den Literaturbegriff, den Fiktionsbegriff, aber auch für die hermeneutische Problematik des Verhältnisses von Körper und Text im sprachlichen Medium hat. Beide Veranstaltungen haben mit ihren Themen Funktionsgeschichte bzw. Medialität der mittelalterlichen Literatur entscheidende, in den 80er und frühen 90er Jahren in der Mediävistik intensiv diskutierte, von ihr aber auch auf andere Disziplinen ausstrahlende Problemfelder des Verhältnisses von Text und Kultur weit ausgreifend vermessen.

Inzwischen sind allerdings die Diskussionen gerade in den hier verhandelten Fragen weiter gegangen: So sind in dem Bereich der Medialität mittelalterlicher Literatur unter dem Stichwort Materialität der literarischen Kommunikation in einer Manuskript-Kultur, in teilweiser Überschneidung mit der New Philology-Diskussion, inzwischen eine Reihe von Korrekturen und Differenzierungen vorgeschlagen worden, die unsere Vorstellungen von Schriftlichkeit und Performanz, von Text und Autor, von der spezifisch literarischen Bedeutung der Überlieferung noch einmal nachhaltig verändern. Sie sind jedenfalls in ihren Konsequenzen für unser Verständnis der mittelalterlichen Literatur noch keineswegs abzusehen. Ebenso in dem Feld von Text und Kontext: Hier wechseln gerade in den letzten Jahren unter dem Label Kulturwissenschaft die verschiedensten neu aktivierten Konzepte funktionsgeschichtlicher Lektüren einander ab und bemühen sich um eine adäquate Verortung mittelalterlicher Literatur in ihrem kulturellen Umfeld. Daran anknüpfend hat auch die scheinbar erschöpfte Diskussion um das so umstrittene Verstehenskonzept der Alterität mit seinem Insistieren auf den spezifischen institutionellen Bedingungen der Entstehung und Rezeption mittelalterlicher Literatur neue Anstöße erfahren, da der inzwischen erreichte Standard diskursanalytischen Fragens vielversprechende Perspektiven institutionenbezogenen Textverstehens eröffnet. Und schließlich der Umkreis poetologischer Modelle: auch hier hat inzwischen die kritische Auseinander-

1 *Literarische Interessenbildung im Mittelalter*; DFG-Symposion 1991, hg. v. Joachim Heinze, Stuttgart, Weimar 1993 (Germanistische Symposien. Berichtsbände 14).

2 »Aufführung« und »Schrift« in *Mittelalter und Früher Neuzeit*, DFG-Symposion 1994, hg. v. Jan-Dirk Müller, Stuttgart, Weimar 1996 (Germanistische Symposien. Berichtsbände 17).

setzung mit einem Konzept mittelalterlicher Literatur, wie es am profiliertesten und wirkungsmächtigsten Walter Haug in seiner »Literaturtheorie im deutschen Mittelalter«³ vorgeführt hat, zu diffizilen Versuchen einer spezifischen Historisierung poetologischer Bestimmungen wie Fiktionalität, Individualität, Autonomie oder Zweckpoetik geführt, ohne dass sich schon ein Konsens über die Verbindlichkeit und Trennschärfe dieser neueren Abgrenzungs- und Definitionsversuche erkennen läßt.

Es bot sich deshalb an, die von den beiden vorangegangenen mediävistischen DFG-Symposien bereits erarbeiteten Problemkreise noch einmal aufzugreifen und – vielleicht als Zwerg auf den mächtigen Schultern dieser Vorgängerveranstaltungen – im Blick auf die kulturwissenschaftlich gewendete Diskussion der letzten Jahre zugleich forschungsgeschichtlich eine Art Bilanz zu ziehen. Gemeinsame Basis, ja der bindende Rahmen sollten die inzwischen breit und kontrovers diskutierten Vorstellungen des Verhältnisses von Text und Kultur im Mittelalter sein, und zwar nicht im Sinne einer Archäologie der Kulturgeschichte oder gar des Kulturbegriffs, wie es seit einigen Jahren die Geschichtswissenschaft, vor allem in den Arbeiten von Otto Gerhart Oexle vorführt. Im Vordergrund des Interesses sollte die Einsicht stehen, dass und wie sehr die verhandelten Probleme von bestimmten Kultur- und Textkonzepten getragen sind. Auf diese Weise könnte vielleicht angesichts und trotz der in den letzten Jahren so bedenklich auseinanderdriftenden, sich teilweise sogar gegenseitig ausblendenden mediävistischen Forschungspositionen und Theoriediskussionen in dieser forcierten Kultur-Text-Orientierung doch wieder die gemeinsame Basis deutlich werden.

In diesem Sinne haben die Kuratoren Christoph Huber, Andreas Kablitz, Jan-Dirk Müller und Ursula Peters folgenden Ausschreibungstext konzipiert und in der Deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte wie auch verschiedenen mediävistischen Zeitschriften plaziert:

Seit einigen Jahren ist in der Mittelalter-Philologie eine methodische Neuorientierung zu beobachten, die sich in den pointiert das fachwissenschaftlich »Neue« herausstellenden programmatischen Titeln wie New Philology, Modernes Mittelalter, New Medievalism, Neue Altgermanistik ausdrückt. Sie zielen auf eine Öffnung des Fachs gegenüber Text- und Kulturtheorien, die in den angrenzenden Disziplinen, vor allem den neueren Philologien, der Geschichtswissenschaft und der Ethnologie bzw. Kulturanthropologie, diskutiert werden und die für die Mediävistik eine ihre Grundlagen tangierende Neubestimmung bedeuten können.

Und tatsächlich beteiligt sich die Mittelalter-Philologie gerade in den für sie zentralen Bereichen der philologischen Texterschließung und literarhistorischen Funktionsgeschichte inzwischen verstärkt an diesen neueren, interdisziplinär ausgerichteten kulturwissenschaftlichen Theoriediskussionen mit tiefgreifenden Folgen für Textkonstitution und Werkverständnis. Teilbereiche dieser Folgen sind bereits in zwei DFG-Symposien verhandelt worden. So hat die für die Mittelalter-Philologie seit ihren kulturgeschichtlichen Anfängen bestimmende literarhistorische Grundproblematik von Text und Kontext in den letzten 30 Jahren unter wechselnden

3 Walter Haug, *Literaturtheorie im deutschen Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Eine Einführung*, Darmstadt 1985. ²1992.

theoretischen Perspektiven die verschiedensten Modellierungen erfahren. Eine ausgeprägt empirisch-historische Variante eines funktionsgeschichtlichen Literaturverständnisses ist im Jahre 1991 unter dem Leitbegriff »Literarische Interessenbildung« erprobt worden. Neben dieser engeren historisch-gesellschaftlichen Ebene hat die Text-Kontext-Diskussion aber schon immer auch ganz andere kulturtheoretische Dimensionen umfaßt, die neuerdings wieder verstärkt – und zwar im Rekurs auf die verschiedensten Ansätze kulturanthropologischer Hermeneutik – in den Blick rücken und zugleich auf ein bislang in seinen thematischen Akzentuierungen und methodischen Implikationen erst in Ansätzen erprobtes historisch-anthropologisches Verständnis mittelalterlicher Literatur zielen. Das Themenumfeld der Medialität der mittelalterlichen Literatur, das zunächst in Auseinandersetzung mit der fächerübergreifenden Oralitätsforschung, dann aber auch mit vor allem in Frankreich und Amerika diskutierten Text- und Kulturtheorien neu vermessen worden ist, wurde unter der Frage »Aufführung« und »Schrift« im Jahre 1994 untersucht. Auch hier sind weitere Problemkomplexe philologischer Texterschließung von dieser neueren Medialitäts-Diskussion betroffen und – etwa unter den Stichworten Handschriftenkultur, *New attitudes to the page, the whole book* – auf einer ausgreifend kulturhistorischen Grundlage neu diskutiert worden, ohne daß sich bereits klar konturierte Arbeitsfelder abzeichnen.

Eine andere Ebene visieren Modelle an, die Voraussetzungen der auktorialen Sinnbildung, der »poetologischen« Bindung, der rezeptiven Bedeutungskonstitution mittelalterlicher Texte im Blickfeld haben. Sowohl das Konzept der Fiktionalität wie die rezeptionstheoretische Ansätze ablösende Intertextualitätsdebatte wurde in den letzten Jahren an mediävistischen Gegenständen erprobt und kontrovers diskutiert. Hiermit verbinden sich Fragen der Legitimierung literarischer Wahrheit, der Spannung von Autoritätsbindung und Innovation, der Freisetzung ästhetischer Autonomie. Als Aufgabe zeigt sich dabei hier immer wieder die Historisierung (post-)moderner Texttheorien, ihre Rückführung auf die mittelalterliche Literaturpraxis und sie reflektierende poetologische Theorieansätze, wobei Fragen literaturgeschichtlicher Umbrüche, der Entwicklung in Richtung »Moderne« eine Rolle spielen. Dies sind punktuelle Versuche einer mediävistischen Anknüpfung an neuere Text- und Kulturtheorien, deren Auswirkungen auf Fragen von Textkonstitution, literarischer Funktionsgeschichte, von Epochenbestimmung und Werkverständnis in ihren möglichen Perspektiven noch nicht ausgelotet sind.

Durch diese Programmatik einer »neuen« Mediävistik vergrößert sich allerdings die (für das Fach ohnehin kennzeichnende) Kluft zwischen Philologie und Theoriebildung. Im Vordergrund stehen bei den Neuansätzen besonders die konzeptionelle Ebene, das Ausgreifen auf wechselnde Konzepte kulturwissenschaftlichen Verstehens, die Einführung neuer Begriffe, das Erproben kulturtypologischer Bestimmungen. Es fehlt jedoch die Kontinuität einer abwägend-bilanzierenden Diskussion, die die losen Fäden dieser z. T. sich überschneidenden Theorievorschläge zusammenbindet und in einer Kombination von Theoriediskussion und philologischer Analyse die Voraussetzungen für eine gemeinsame Ebene der Diskussion schafft.

Deshalb soll im Jahr 2000 eine mediävistische Standortbestimmung das Thema eines Symposiums sein. Dabei sollten auf der Basis eines auf die Eckdaten 1150 und 1450 begrenzten, d. h. eines einigermaßen vergleichbaren Textcorpus handschriftlicher Überlieferung die den unterschiedlichsten Disziplinen entstammenden Anstöße text- wie kulturtheoretischer Orientierung in ihren Auswirkungen sowohl auf der Ebene der philologischen Textsicherung als auch der literarischen Funktionsgeschichte, der epochenspezifischen Kategorienbildung und ihrer poetologi-

schen Implikationen erörtert werden. Damit sind bereits die thematischen Schwerpunkte der vier Sektionen bezeichnet, die die Kuratoren dieses Symposiums, Jan-Dirk Müller, Ursula Peters, Andreas Kablitz und Christoph Huber, für die gemeinsame Arbeit vorschlagen.

1. Textkonstitution und Vermittlung

Leitung: Jan-Dirk Müller, München

Neue Philologie? – Prozeß der Textentstehung (Diktat, Aufzeichnung, Kopie, Kollation, Exzerpt, Kommentar) – Dilatio und Abbreviatio – Werk, Text, Fassung, Variante – Beweglichkeit von Texten/Spielräume und Grenzen für Varianz – Verschriften und Verschriftlichen – Formen der Schriftlichkeit (Codex, Rotulus, Faszikel, Schedula, Sammelhandschrift) – Instrumente der Texterschließung (Register, Paragraphen, Kapitel, Kolummentitel usw.) – Gestaltung der Manuskriptseite (Text und Kommentar, Marginalien, Text und Bild).

2. Kulturtheoretische Konzepte

Leitung: Ursula Peters, Köln

Stationen und Modelle funktionsgeschichtlicher Lektüren (Von der Gesellschaftsgeschichte zur Mentalitätshistorie) – Habitus (Panofsky/Bourdieu) als textanalytisches Konzept – mittelalterliche Literatur im Kontext einer »histoire de l'imaginaire médiéval« (Le Goff), einer Geschichte des »Wissens« (Oexle) – mittelalterliche Literatur und der »Prozeß der Zivilisation« (literarhistorische Positionen einer Elias-Kritik) – mittelalterliche Literatur und die Geschichte kulturell konstruierter Geschlechterdichotomien/Geschlechterhierarchisierungen (gattungsspezifische Figurationen mittelalterlicher sex-gender-Systeme) – Textualisierung vs. Ethnologisierung des Kontextes (Karnevalisierung und Kultursemiotik, Cultural Poetics, New Cultural Materialism, Writing Culture-Konzepte) – historisch-anthropologische Lektüren (mittelalterliche Texte im Spannungsfeld von Elite- vs. Volkskultur; Natur vs. Kultur; Performanz vs. Literalität).

3. Alterität: Institutionelle Bedingungen

Leitung: Andreas Kablitz, Köln

Literatur und Ritual/Ritus – Spiel und Repräsentation – Gebrauchsfunktion und -situation (Schriftlichkeit/Mündlichkeit, Literatur als Instrument sozialer Repräsentation, Literatur als pädagogischer Diskurs) – Ordnungen des Wissens (Literatur als kollektive Memoria, Literatur als enzyklopädischer Diskurs) – Literatur und ihr Verhältnis zu anderen Diskursen (Literatur und Mythos, Literatur und Theologie/Philosophie, Literatur und Recht, Literatur und Historiographie) – Literatur als Instanz der Ichrepräsentation und -konstitution; Autonomie des Ästhetischen?

4. Poetologische Konzepte

Leitung: Christoph Huber, Tübingen

Historische und systematische Fundierung poetologischer Terminologie – immanente Poetik – poetologische Konzepte im historischen Prozeß – Wahrheitsinstanzen, Wahrheitsanspruch, Legitimationsstrategien, Legitimationswandel – *fabula*, *integumentum*, Fiktionalität – Formen der Fiktionalisierung im Roman – Fiktionalität im Minnesang und in der Didaxe? – Autoreferentialität – Autono-

mietendenzen und Zweckpoetik – Selbstreflexion der lehrhaften Dichtung – Autor-, Erzählerkonzepte, Ich-Figurationen – Publikumsentwürfe – Textsinn und Textgebrauch.

Im September 1999 wählten die Kuratoren aus 51 Vorschlägen 23 Teilnehmer aus, in der Mehrzahl germanistische Mediävisten, die sich mit ihren Fallbeispielen eher auf deutsche Überlieferungs- und Texttraditionen beziehen. Für den Abendvortrag am 26. September, als Abschluß der zweiten Sektion, konnte Joachim Bumke gewonnen werden, der unter dem Titel »Wahrnehmung und Erkenntnis im *Parzival* Wolframs von Eschenbach« eine Fallstudie kontextanalytischen Diskursvergleichs präsentiert und damit zugleich ein neues Kapitel in der *Parzival*-Deutung aufgeschlagen hat. Die angestrebte interdisziplinäre Orientierung des Symposions schien durch zwei Romanisten (Sarah Kay und Stephen G. Nichols), einen Mittelalteiner (Frank Bezner), einen Historiker (Gert Melville) und einen Kunsthistoriker (Jeffrey Hamburger) garantiert zu sein. Leider hat sich diese gewünschte Weite des fachlichen Spektrums nicht ganz verwirklichen lassen, da mit der kurzfristigen Absage von Gert Melville nicht nur in der zweiten Sektion eine für alle kulturwissenschaftlichen Diskussionen der Mediävistik wichtige Position der *Annales*-Historiographie, die des Konzepts des *imaginaire médiéval* von Jacques Le Goff, fehlte, sondern auch in den übergreifenden Diskussionen um den Text- und Kulturbegriff auf die charakteristische Stimme eines Historikers verzichtet werden mußte. Auch Andreas Kablitz, der romanistische Kurator, konnte leider wegen einer Erkrankung an dem Symposion nicht teilnehmen, so dass seine Sektionseinführung zwar verlesen wurde, aber die Diskussionsleitung der einzelnen Vorlagen, bei denen romanistische und vor allem außerdeutsche Forschungspositionen verstärkt zu Wort kamen, von den anderen Kuratoren übernommen wurden.

Dass dieses Symposion mit den im Folgenden versammelten Einführungen, Vorlagen und Diskussionen im September des Jahres 2000 erfolgreich stattfinden konnte, verdankt sich vielen Beteiligten: Die DFG, die seit dem Jahre 1974 jährlich ein Germanistisches Symposion fördert, bei dem in einem strikten Organisationsrahmen vier Tage lang grundlegende Fragen von Textphilologie, Literaturgeschichte wie auch literaturwissenschaftlicher Theorie in einer interdisziplinären Perspektive erörtert werden, hat im Jahre 1999 auch diesem mediävistischen Vorhaben grünes Licht gegeben. Die Idee, im Jahre 2000 die Organisation dieses Germanistischen Symposions der Mediävistik zu übertragen, hatte Wilfried Barner, der von Anfang an – ebenso wie Manfred Briegel von der Seite der DFG – die Planungen in sachlicher wie organisatorischer Hinsicht mit seinem Rat unterstützt hat. Die fachliche Konkretisierung verdankt sich im wesentlichen der inspirierend-freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Christoph Huber, Andreas Kablitz und Jan-Dirk Müller. Bei der organisatorischen Planung im Vorfeld und ihrer Umsetzung vor Ort war die selbstverständliche Präsenz von Lorenz Deutsch eine große Hilfe. Er wie auch Pia-Elisabeth Leuschner, Sandra Linden und Armin Schulz haben als Redaktoren die nicht immer geradlinigen Diskussionen in ihren Grundzügen aufgezeichnet und damit noch einmal zur

Präzisierung und fachlichen Positionierung der Diskussionsrunden beigetragen. Frau Reck, die Leiterin des inzwischen eindrucksvoll renovierten Wissenschaftszentrums Schloß Reisenburg, ist mit ihrem Team bereitwillig allen Wünschen der Tagungsteilnehmer entgegengekommen und hat auf diese Weise für eine unkomplizierte Atmosphäre gesorgt. Da die Gruppe mit 33 Personen zu groß für die lichtdurchfluteten Räume des Turms der Reisenburg war, haben sich die Teilnehmer im eher asketischen Ambiente des fensterlosen »Roten Saals« vier Tage lang – in strikter Konzentration, bewundernswerter Disziplin und hoher Frustrationstoleranz – auf grundlegende Fragen des Themenfeldes Text und Kultur im Mittelalter eingelassen und versucht, in der gemeinsamen Diskussion von Fallstudien, von Forschungskritik und Theorieansätzen Positionen einer kulturwissenschaftlichen Mediävistik abzustecken. Ihnen allen möchte ich sehr herzlich danken.